

Die Magerwiese

Die Erdhummel profitiert vom vielfältigen Blütenangebot.



SCHREIBER: Tiere auf Wohnungssuche

Das Schachbrett ist eine typische Schmetterlingsart der blumenreichen Magerwiesen.



GONSETH: Verbreitungsatlas der Tagfalter der Schweiz

Die Feldgrille gehört gebietsweise bereits zu den gefährdeten Arten.



GRAF: Tierbestimmungsbuch

Magerwiesen sind heute eine Rarität und müssen gefördert werden

Noch vor 100 Jahren waren sehr viele Wiesen mager. Inzwischen sind sie zu mehr als 90 Prozent in Fettwiesen umgewandelt, aufgeforstet oder überbaut worden.

Neuangelegte Magerwiesen stellen wichtige Ergänzungsbiotope dar.

Die Anlage einer Magerwiese braucht Geduld. Natürlicherweise dauert es 50 bis 150 Jahre, bis sich eine artenreiche Magerwiese entwickelt hat. Durch Abtragen des nährstoffreichen Oberbodens und Einbringen von nährstoffarmem Material (Sand, Schotter) kann dieser Prozess beschleunigt werden.

Magerwiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas

Der hohe Artenreichtum beruht auf dem geringen Nährstoffangebot, welches die Ausbreitung jeder einzelnen Pflanzenart begrenzt. Rund 30 Prozent der heimischen Pflanzenarten leben auf trockenen Magerstandorten. Die vielfältige Pflanzenwelt ist Nahrungsbasis vieler Insekten und Vögel.

Magerwiesen werden nur 1- bis 2-mal pro Jahr geschnitten

Damit auch die spätblühenden Pflanzen versamen können, darf der Schnittzeitpunkt nicht zu früh angesetzt werden. Das Schnittgut muss getrocknet und einige Zeit liegengelassen werden. Danach wird das Heu abgeführt. So werden dem Boden zusätzlich Nährstoffe entzogen. Jegliche Düngung wird vermieden.



Auch der Turmfalke freut sich an der Magerwiese, wo er Mäuse jagt. In extensiv genutzten Landschaften findet er zudem Nistplätze, die anderswo verschwunden sind.